

## DER HÖRFUNKPREIS 2022



wird verliehen an **AXEL RANISCH** (Regisseur/Autor) und **PAUL ZACHER** (Autor) für die Hörspielserie **Anton und Pepe**

**Norddeutscher Rundfunk** Redaktion: Kultur | Kunst und Kulturjournalismus | Hörspiel, verantwortlicher Redakteur: Michael Becker

### **Begründung:**

Eins vorweg: Hartwixsen spricht sich mit weichem ch! Und nicht etwa Hartwixen. Anton Hartwixsen hats nicht leicht im Leben. Etwas dicklich, wenig sportlich und dann auch noch ein solcher Nachname. Wie gut, dass er mit Pepe einen echten Freund gefunden hat. Als Kind und - später - als Liebes- und Lebenspartner.

Der Lebensweg von Anton und Pepe - ein glatter Durchmarsch zum queeren Happy End? Keineswegs, eher ein Hindernislauf mit denkbaren und überraschenden Tücken des Alltags. Also ein langweiliges Hörspiel über eine stinknormale Liebesgeschichte, nur eben nicht hetero, sondern gleichgeschlechtlich? Ganz sicher nicht. Den Autoren Axel Ranisch und Paul Zacher gelingt mit der Liebes- und Leidensgeschichte von Anton und Pepe eine leichte, lockere und spannende Wanderung durch den ganz normalen queeren Alltag. Wir wandern gerne mit und erinnern uns beim Rückblick auf die ersten Radioversuche mit Kassettenaufnahmen von Anton und Pepe und ihre „TOP 10 der dämlichsten Mitschüler auf der bekacktesten Klassenfahrt aller Zeiten“ an die eigene Schülerzeit zurück. Wir erleben Wohnungssuche, schwierige Elternbeziehungen, Liebesschwüre und Bindungsängste, fühlen uns in den eigenen Alltag versetzt und wundern uns, warum uns beim Hören nicht langweilig wird. Weil die Komposition des Hörspiels stimmt, die Dramaturgie sitzt, die Pointen überraschen und wir so viele Aha-Momente haben, dass wir ganz nebenbei viel über den normalen Alltag einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft, über nach wie vor bestehende Vorurteile, über Höhen und Tiefen des Familienlebens in Deutschland lernen können. Am Ende steht die gar nicht kitschige Erkenntnis, dass nicht nur die Liebe, sondern auch die Nächstenliebe das entscheidende, verbindende Band gelingender Beziehungen zwischen uns Menschen ist. Wie gut, es vom queeren Paar Anton und Pepe mal wieder gehört zu haben.

wird verliehen an **ANDREAS WEISER** (Regisseur) für das Hörspiel **Briefe aus der Hölle**

Hessischer Rundfunk, Redaktion hr2-kultur Hörspiel, verantwortliche Redakteurin:  
Cordula Huth

### **Begründung:**

Salmen Gradowski. Lejb Langfuss. Herman Strasfogel. Salmen Lewenthal. Marcel Najari. Abraham Levite. Diese fünf Männer beschreiben im Detail die Hölle, in der sie gefangen sind. Sie sind Augenzeugen, die nicht überleben dürfen. Sie sind Juden. Sie gehören zum Sonderkommando Auschwitz, die im Vernichtungslager die schrecklichste Aufgabe haben: ihre eigenen Leute in die Gaskammern zu führen und ihre Leichen zu verbrennen. Ihre genauen Beschreibungen der Erniedrigungen, der Entmenschlichung, der Qualen, des Mordens sparen nicht aus, was das mit ihnen macht, wie die erlebte Bestialität sie abstumpfen lässt. Sie verstecken ihre Texte in Kassibern, graben sie ein in der Asche im Krematorium oder anderswo. Es sind Briefe an die Nachwelt, und die Adressaten sind wir.

Diese „Briefe aus der Hölle“ wurden gefunden zwischen 1945 und 1980. Der Historiker Pavel Polian hat die Aufzeichnungen mit seinem Buch dem Vergessen entrissen. Andreas Weiser hat mit seiner Radiokunst daraus ein akustisches Mahnmal gemacht. Es ist die leiseste und zugleich eindringlichste Begründung für das so oft proklamierte „Nie wieder!“.

Wie es ist, wenn „Ethik und Moral ins Grab“ hinabsteigen, wenn Menschen „gequält, ausgehungert und ihrer Seelenkraft beraubt“ werden, wie es wörtlich heißt - diese Schilderungen sind in dem Hörstück zurückhaltend intoniert und gerade deshalb so schwer erträglich. Die Bilder des Grauens entstehen in unseren Köpfen, und sie verschwinden nicht. Subtil schafft Andreas Weiser einen Sog der Ereignisse mit den Leidenswegen von der Verhaftung, dem Abtransport, Ankommen im Lager, der Selektion bis zur industrialisierten Vernichtung. Es ist ein eindringlicher Appell an die Menschlichkeit und eine unbeugsame Erinnerung an unsere Verantwortung. Dieses Stück muss man gehört haben.

wird verliehen an **TORSTEN KÖRNER** (Autor/Regisseur) für die Dokumentation **Schwarze Adler**

BROADVIEW Pictures Produktion, Produzent: Leopold Hösch, Creative Producer: Peter Wolf, Ausstrahlung Amazon Prime, ZDF

### **Begründung:**

Bereits der Titel dieser Dokumentation macht neugierig. Zusammen mit den ersten Bildern und O-Tönen wird eine Spannung aufgebaut, die sich durch den gesamten Film zieht. Zunächst die Nahaufnahme weißen Stoffes, dann redet der Fußballer Jimmy Hartwig in die Kamera: „Für Deutschland, für Vaterland, für Kameradschaft. Alles Attitüden, die sagen die Rechten auch. Aber nein: Das ist Stolz, Stolz für die deutsche Nationalmannschaft spielen zu dürfen. Das ist das Größte für mich gewesen, was es gibt.“ Weiter geht es mit dem Close-up des weißen Stoffes und der schwarzgestickte Bundesadler des Fußball-Nationaltrikots wird sichtbar.

„Schwarze Adler“ ist eine Nahaufnahme, keine Draufsicht. Torsten Körners Dokumentation überrascht, entlarvt, deckt auf, ist manchmal auch amüsant, meist berührend, immer aber augenöffnend für das Thema „Rassismus im deutschen Fußball.“

Ein Mitglied der Jury hat Erwin Kostedde live im Stadion gesehen, ein anderes als Junge ein Autogramm von Jimmy Hartwig ergattert. Die Fußballfans in der Jury sind sofort elektrisiert von dieser Dokumentation. Aber auch die, die wenig mit Fußball anfangen können, sind fasziniert. Denn weil es der Deutschen liebster Sport ist, hält sie durch den Fußball der ganzen Gesellschaft den Spiegel vor. Fußball war hierzulande fast der einzige Ort, an dem People of Colour Karriere machen konnten und bewundert wurden, so sie siegen halfen. „Schwarze Adler“ erzählt die Geschichten der Nationalspielerinnen und -spieler unter ihnen. Der Film lebt von ihren bewegenden Erzählungen aus 60 Jahren Fußball in Deutschland: Erwin Kostedde, Jimmy Hartwig, Steffi Jones, Shary Reeves und der aktuelle U21-Nationalspieler Jordan Torunarigha.

Körner erzählt, wie diese „schwarzen Adler“ aufgewachsen sind, gegen welche Widerstände sie zu Helden wurden und wie für sie Fußball teils Segen, teils Fluch war. „Schwarze Adler“ zeigt Interviews aus deutschen Fernseharchiven, die von Fremdenhass und Rassismus trafen und einen beim Zuschauen geschockt und beschämt zurücklassen. Die Umstände haben sich inzwischen verbessert, aber längst ist noch nicht alles gut. Für diese formal und inhaltlich sehr beeindruckende Dokumentation zeichnet die Jury den Autor und Regisseur Torsten Körner aus.

wird verliehen an **STEFAN EBERLEIN** (Autor/Regisseur) für die Dokumentation **Der Fall el-Masri**

**ARTE/Zweites Deutsches Fernsehen**, verantwortliche Redakteurin Miriam Carbe (ZDF), Produktionsfirma: Leykauf Film

**Begründung:**

Ein deutscher Staatsbürger wird in Mazedonien entführt. Gekidnappt vom US-Geheimdienst, nach Afghanistan verschleppt, dort in einem Geheimgefängnis gefoltert. Nach fünf Monaten in einem Wald in Albanien freigelassen. Die CIA hatte erkannt, es war eine Verwechslung. Die deutsche und die US-Regierung hüllen sich in Schweigen.

Es ist eine unglaubliche Geschichte, doch sie ist wahr. Es ist die Geschichte des im Dezember 2003 entführten Khaled el-Masri, eines aus dem Libanon stammenden deutschen Staatsbürgers. Und es ist die ungeheure Geschichte des Entgleisens des Rechtsstaats, der meint, den Terrorismus mit Mitteln des Terrors bekämpfen zu können, und dabei seine Bürger und sich selbst verrät.

Mit großer Beharrlichkeit und langem Atem leuchtet Stefan Eberlein den viel diskutierten „Fall el-Masri“ neu aus und wirft Licht auf die Verdunkelungen, die die Staatsorgane und verantwortliche Politiker meinen, sich leisten zu können. Mit großer Ruhe gibt er Khaled el-Masri Zeit und Raum zu berichten, was er erfahren und erlitten hat. Die Kamera bleibt auf seinem Gesicht, wenn die Stimme versagt, und dann auf dem leeren Stuhl, wenn die Bilder der Erinnerungen ihn überwältigen. Es ist nicht nur Khaled el-Masri, der Opfer gesetzeswidriger staatlicher Handlungen und geopolitischer Machtinteressen wurde, es betraf seine gesamte Familie.

Mit seiner akribischen und aufwendigen Recherchearbeit, den hartnäckigen Versuchen, Antworten anstelle bloßer Verlautbarungen zu erhalten, den respektvollen Versuchen, zu verstehen, welche Wunden das kriminelle Handeln der USA und das Wegducken des deutschen Staates geschlagen haben, gibt Stefan Eberlein Khaled el-Masri ein Stück seiner Würde zurück und lässt damit dem Opfer staatlicher Willkür Gerechtigkeit widerfahren. Stefan Eberleins Dokumentarfilm ist eine beklemmende Mahnung - an uns alle.

wird verliehen an **KHESRAU BEHROZ** (Autor, Regisseur, Produzent) und **PATRICK STEGEMANN** (Autor, Regisseur, Produzent) für das Podcastformat **Noise**

### **Begründung:**

Wer eine begründete politische Wahlentscheidung trifft, braucht verlässliche Informationen. News, die keine bloßen Erregungsverstärker sind. Nachrichten, die der Überprüfung standhalten und sich nicht im Nebel von Desinformation auflösen. Sie sind Grundlage für Argumente, die im fairen Streit weiterentwickelt werden können. Lebendige Demokratie zeigt sich auch als dynamische Überzeugungsbewegung. Wobei gilt: Cui bono? Meinungsbildung, gerade vor einer Bundestagswahl, mag solcherart anstrengend sein, bleibt aber unerlässlich. Wir sind von Lärm, Meinungen und Manipulationen umgeben, wir nehmen sie auf durch (soziale) Medien, verbreiten sie mit, sind Teil der Kakophonie, die im Intro der sechs Folgen „Noise“ von der Stimmenüberlagerung in ein schmerzhaft in den Ohren widerhallendes Lärmen anschwillt. Das Podcast-Format, das die beiden Produzenten, Autoren und Hosts Khesrau Behroz und Patrick Stegemann direkt vor der Bundestagswahl 2021 präsentieren, betreibt auf hervorragende Weise journalistische Aufklärung. Von der Pilotfolge, in der Parallelen zwischen dem TV-Sender der „Bild“-Zeitung und Fox News herausgearbeitet werden, über die Recherche bei Agenturen für Desinformation für Parteien und Machthaber:innen bis zu „Österreichs rechten Mediennetzwerken“, die im deutschen Bundestagswahlkampf Themen setzen, bis zur Verfolgung einzelner Falschmeldungen („600 Babyleichen als Flutopfer“) und zu QAnon-Sektenmythen und Technik- und Plattformkritik reichen die Themen. Es geht um monetäre Interessen und um den „Krieg der Köpfe“.

Dabei glänzt „Noise“ nicht nur durch besonders sorgfältige Recherche, sondern auch durch stets nachvollziehbare, immer diskursiv zugängliche Präsentation der Ergebnisse und spannendes Storytelling, das Analyse und Zusammenhänge beeindruckend hörbar macht. Mit „Noise“ erforschen Behroz und Stegemann die Stimmen hinter dem lauten Geschrei, machen sie beispielhaft mit- und darüberhinausdenkbar und setzen so einen Meilenstein des politischen Podcasts.

wird verliehen an **FRIEDERIKE SCHILLER** (Produzentin), **MANUEL TANNER** (Redakteur rbb), **PATRICK WAGNER** (Autor) für das Format **Arte FAQ**

**Rundfunk Berlin Brandenburg/ARTE**, Produktionsfirma **DRIVE beta**

### **Begründung:**

Gute Webvideos sind viel mehr als Bewegtbildinhalt, der online in einer Mediathek abrufbar ist. Wie sehr Bewegtbildinhalte auf Social-Media-Plattformen einer eigenen Bildsprache bedürfen und was „online“ kann, zeigt die DRIVE-beta-Produktion „arte FAQ“ eindrucksvoll. Einmal pro Woche beantwortet das Format, das vom rbb für arte beauftragt wird, „die Fragen, die der Generation Z unter den Nägeln brennen“. Fragen, die von „Hat Deutschrapp ein Sexismusproblem“ über „Was bringt die Legalisierung?“ bis hin zu „Wie trauert man richtig“ tatsächlich aus der Community kommen. Und die Fragen werden so beantwortet, dass alle Zuschauer:innen bei der nächsten Diskussion auf jeden Fall differenziert argumentieren können. Denn allgemeingültige Antworten werden nicht mitgeliefert - und das ist gut so.

„arte FAQ“ findet auf Snapchat und Instagram statt. Ja, hochkant - nein, nicht einfach nur hochkant einen klassischen Magazinbeitrag drauf losgefilmt. Das Format 9:16 wird bei „arte FAQ“ als Chance begriffen und entwickelt seine eigenen dramaturgischen Regeln, eigene Ästhetik und emanzipiert sich angenehm von alteingesessenen Mechaniken.

Eine Handschrift, die Friederike Schiller in ihrer klangvollen Position „Head of Hochkant“ bei mehreren Projekten mitgeprägt hat. Patrick Wagner ist als CvD nicht nur für die ebenfalls hervorzuhebende journalistische Qualität der Inhalte verantwortlich, sondern auch für die immer wieder erfrischende Nutzung des Hochkantformats. Manuel Tanner von der rbb-arte-Redaktion hat „arte FAQ“ mitentwickelt und betreut es redaktionell von Beginn an. Die Jury zeichnet die Leistung und den Innovationsgeist eines Formates aus, das sich andauernd weiterentwickelt und neuen Plattformen und Umfeldern anpasst, aber dabei das Ziel, junge Menschen zu informieren und den gesellschaftlichen Diskurs zu stärken, nie aus den Augen verliert.